

Tannus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgebung

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 40 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Localinserate 10 Pf. die einspaltige Garmondzeile; auswärtige 10 Pf. die einspaltige Pettizeile. Reklamen 20 Pf. die Tertzeile.

Nr. 100

Friedrichsdorf i. T., den 15. Dezember 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. ds. Mts., nachmittags von 3—4 Uhr wird auf dem Bürgermeisteramt Petroleum ausgegeben.

Friedrichsdorf, den 15. Dezember 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Laut Meldung des Kommandeurs des Heimat-Luftschutzes in Frankfurt a. M. sind bei den unternommenen Patrouillengängen verschiedene Beanstandungen vorgekommen hinsichtlich Verdunkelung der Fenster, in einem Falle auch wegen nicht abgeblinderter Gaslampe. Auf das Abblenden der Gaslampen mache ich besonders die Landwirte aufmerksam. Im Wiederholungsfalle erfolgt Anzeige bei der Rgl. Staatsanwaltschaft.

Friedrichsdorf, den 15. Dezember 1917.
Die Polizei-Verwaltung.
Foucar.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche die Kartoffelbezugscheine über die von ihnen an Privatpersonen gelieferten Kartoffeln noch nicht eingereicht haben, werden hiermit aufgefordert, die mit Empfangsbestätigungen versehene Bezugscheine bis spätestens zum 18. 12. 17. bei Herrn W. Hopfe, hier, abzuliefern.

Friedrichsdorf, den 15. Dezember 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Betr. Abgaben zum Pferde- und Rindvieh-Entschädigungsfonds pro 1917/18.

Das Pferde- und Rindviehbestandsverzeichnis pro 1917/18, zwecks Erhebung einer Abgabe zum Entschädigungsfonds für seuchenkranke Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere, sowie für Rindvieh, liegt in der Zeit vom 16. bis 30. Dezbr. 1917 im Rathaus zur Einsichtnahme der Beteiligten offen.

Etwaige Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind während dieser Zeit anzubringen.

Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

Zum Pferde-Entschädigungsfonds werden 30 Pfg. für das Tier, zum Rindvieh-Entschädigungsfonds 40 Pfg. für jedes Stück Rindvieh zur Erhebung gelangen.

Friedrichsdorf, den 15. Dezember 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung

betr. die Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Waren-

umsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Friedrichsdorf aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als M. 3000.—, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von M. 150.— bis M. 30000.— ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Friedrichsdorf, den 12. Dezember 1917.
Warenumsatzsteuerhebestelle.
Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die geringe Zahl der eingegangenen Meldungen läßt darauf schließen, daß die in voriger Nummer erschienene öffentliche Aufforderung zur Anmeldung zum Hilfsdienst nicht genügend beachtet worden ist und falsche Auslegung erfahren hat.

Da die Anmeldungen unbedingt vollständig erstattet werden müssen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. 3. 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben zur Hilfsdienstpflicht anmelden müssen mit alleiniger Ausnahme derjenigen, der zum aktiven Heer oder zur aktiven Marine gehören oder auf Grund einer Reklamation vom Dienst im Heer oder in der Marine zurückgestellt sind.

Für die männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, gelten die gleichen Bestimmungen, doch sind nur diejenigen von der Meldepflicht befreit, die zum aktiven Heer oder zur aktiven Marine gehören.

Wer sich bereits auf Grund früherer Bekanntmachung gemeldet hat und als Beleg dafür den gestempelten Abkreißstreifen besitzt, braucht sich nicht mehr zu melden.

Letzter Meldetag ist der 15. Dezember 1917.
Friedrichsdorf, den 12. Dezember 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Gemeindevertreter-Sitzung

der Gemeinde Köppern i. T.

Die Herren Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats zu Köppern werden zu einer öffentlichen Sitzung auf

Dienstag, den 18. Dezember 1917,
abends 8 1/2 Uhr

auf das Rathaus hierdurch gebührend eingeladen.

Die Berufung erfolgt mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Prüfung der Gemeinderrechnung.
2. Jagdverpachtung.
3. Annahme einer Krankenschwester.

Köppern, den 15. Dezember 1917.

Der Bürgermeister.
Winter.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 15. Dezbr. Kein Mitglied der konstituierenden Versammlung in Petersburg wurde, wie die Blätter melden, in den Taurischen Palast eingelassen ohne einen Paß, der von den maximalistischen Kommissaren unterzeichnet ist. Das Gebäude war von mehreren Kompagnien Soldaten besetzt. Der „Pravda“ zufolge soll für den Regierungsantrag auf sofortigen Friedensschluß eine Mehrheit von über 150 Stimmen vorhanden sein.

Berlin, 15. Dez. Französische Blätter melden über London aus Petersburg, daß der Winterpalast in Flammen stehe.

Berlin, 15. Dezember. Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Stockholm: Nach Berichten des Petersburger Korrespondenten des „Hufvudstadsbladet“ nehmen die alliierten Diplomaten während der geheimen Wahlen gegenüber den Leninisten eine freundlichere Mine an. Die Botschafter erklären sich sogar bereit, in Unterhandlungen mit den Bolschewiki zu treten, falls sie eine Mehrheit in der Konstituante finden.

Stockholm, 14. Dezember. (Lokalanzeiger). Nach einer Petersburger Meldung versuchen die Kriegstreiber eine erneute Aktion, um Beschlüsse der jetzt in Petersburg zusammengetretenen Nationalversammlung zu verhindern. Kaledin, dem sich außer Kornilow auch eine Anzahl bekannter Politiker wie Miljukow und Rodzianko angeschlossen haben, vereinigt seine Truppen in der Gegend von Jekaterinoslaw, um möglichst wiederum einen Handstreich gegen Moskau zu versuchen.

Zürich, 14. Dezember. (Berliner Tageblatt). Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird von der italienischen Grenze telegraphiert: In den römischen politischen Kreisen wird der diesmaligen Teilnahme Giolittis an den Verhandlungen der Kammer außerordentliche Bedeutung beigemessen. Diesmal dürfte aber der ehemalige Ministerpräsident unmittelbar an dem politischen Geschäft teilnehmen, die in geheimen Sitzungen verhandelt werden sollen.

Berlin, 15. Dezember. Eine Sensationsmeldung, deren Bestätigung abzuwarten bleibt, liegt dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Haag vor. Der Abgeordnete Nierow, der Präsident der Amsterdamer Bank, soll in der Ersten Kammer mitgeteilt haben, es sei ihm berichtet worden, daß die Koupons der russischen Anleihen tatsächlich nicht bezahlt worden seien.

Berlin, 15. Dezember. Major Morath schreibt in der „Deutschen Tageszeitung“ unter der Überschrift „Die Verhandlungen und der Krieg“: Rußland ist im Augenblick in politischer und militärischer Hinsicht das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten. Das muß uns davor bewahren, anzunehmen, daß aus der bisherigen Waffenruhe schon ein Waffenstillstand oder gar ein Sonderfrieden hervorleuchte.

Kolales.

Konzert. Hierdurch möchten wir unsere Leser nochmals aufmerksam machen, auf das am morgigen Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale zum „Weißen Turm“ stattfindende Konzert von Theo Breven Gesang (Bariton), Elly Klipper (Violine) und Else Altendorf (Klavier). Das außerwählte Programm und der gute Ruf dieser Künstler verbürgen den Besuchern einen großen, genussreichen Abend. Sicher wird das Konzert vor ausverkauftem Hause stattfinden. Die Abendkasse wird von 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ab geöffnet sein.

Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren. Zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17. R. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, treten am 15. Dezember 1917 folgende Abänderungen in Kraft:

1. Die Beschlagnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Borsten einschließlich Schweineborsten.
2. Die nach § 4 zulässige Veräußerung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lediglich mit dem Fermentieren, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche

Personen und Firmen, von denen das Aussondern und Zurichten besorgt wird, 3. Demgemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung vorgesehene Verarbeitungserlaubnis auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fermentieren der beschlagnahmten Gegenstände; dagegen sind Aussondern und Zurichten nicht zulässig.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

O.C. Vom Weihnachtsbaum. Ueberall tauchen jetzt die lieben, alten Weihnachtsbäume wieder auf und geben mit ihrem dunklen Grün dem Straßenbild eine freundliche Note. Gekauft wird ziemlich rege, trotz der hohen Preise und trotz der Tatsache, daß es mit der Lichtversorgung für den Weihnachtsbaum aller Aussicht nach nicht besonders glänzend werden wird, da das Paraffin fehlt, das sonst vom Auslande bezogen wurde. — Während man sich augenblicklich in Deutschland ein Weihnachtsfest ohne Christbaum kaum denken kann, ist es doch Tatsache, daß dieser sinnige Gebrauch kaum 300 Jahre alt ist. Bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts war der Weihnachtsbaum eine in Deutschland völlig unbekannte Erscheinung. Zuerst wird seiner in einer alten Straßburger Chronik von 1605 Erwähnung getan. Ein Straßburger Pfarrer wettet in dieser Chronik noch gegen die damalige eben im Aufgehen begriffene Mode des Tannenbaums. Erheblich später, nämlich erst nach den Freiheitskriegen, wurde die Sitte des Weihnachtsbaums erst in Ost- und Westpreußen, sowie im Erzgebirge und in Bayern eingeführt. In Frankreich taucht er erst seit 1850 allgemein auf, in England spielt er noch heute eine sehr untergeordnete Rolle und wird überwiegend durch Mistelzweige ersetzt, ebenso in Amerika. Im sonstigen Auslande hat er zwar, durch eingewanderte Deutsche dorthin verbracht, einige Freunde gefunden, aber nirgends solche erhebliche Verbreitung als gerade bei uns in Deutschland erlangt.

Der Hopfen als Rauchtant. Der Bundesrat hat Hopfen als Tabakerzatzstoff bei der Herstellung von Tabakwaren nach näherer Bestimmung des Reichslanzlers und nach Maßnahme der Tabakerzatzstoffordnung bis auf weiteres zugelassen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichslanzler zur Sicherstellung des Hopfenbedarfs der Brauereien

die Verwendung von Hopfen zunächst nur zur Herstellung nicht zigarettensteuerpflichtigen Rauchtanks und Zigaretten gestattet. Die hierbei zu verwendende Menge ist vorläufig auf 10 v. H. der den einzelnen Rauchtankherstellern zur Verarbeitung überlassenen Tabakmengen und bei Zigarettenherstellern auf 10 v. H. der ihrem Zigarettenkontingent entsprechenden Tabakmengen, wobei für je 1000 Stück Zigaretten 1000 gr Tabak in Ansatz zu bringen sind, beschränkt worden. Weiter ist aus gesundheitlichen Gründen bestimmt worden, daß das Mischungsverhältnis des Tabaks zum Hopfen bei den einzelnen Tabakerzeugnissen 20 v. H. Hopfen nicht übersteigen darf. Zur Herstellung von Waren, die Tabak nicht enthalten (tabakähnliche Waren), ist die Verwendung von Hopfen nicht gestattet worden. Ob unter Mitverwendung von Hopfen hergestellte Tabakerzeugnisse als Heereslieferungen zugelassen werden, steht zurzeit noch nicht fest. Rauchtank- und Zigarettenhersteller, die künftig Hopfen verwenden wollen, müssen gemäß den Bestimmungen der Tabakerzatzstoffordnung vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamts dazu einholen.

Preise für deutschen Tee. Für Ersatztee (deutschen Tee) sind bekanntlich Richtpreise vom Kriegsernährungsamt festgesetzt, vergleiche „Mitteilungen für Preisprüfungsstellen“, Jahrgang 1917, Nr. 10 und Nr. 13. Dieser Preisregelung, die besonders als Anhalt für die Beurteilung der Preise seitens der Preisprüfungsstellen und Gerichte dient, suchen sich neuerdings manche Drogen- und andere Firmen dadurch zu entziehen, daß sie diese Tees als Medizinaldrogen oder Medizinaltees bezeichnen, wie dies z. B. bei Tee aus Brombeer-, Himbeer- und Erdbeerblättern neuerdings geschehen ist. Solchen Versuchen unberechtigter Preisforderung ist mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Ziegenfutter aus Baumreisern. Viele städtische Ziegenbesitzer haben bei der gegenwärtigen Futtermittelknappheit mit erheblichen Schwierigkeiten bei der Ernährung ihrer Tiere zu kämpfen. Eine willkommene Aushilfe gewähren gerade jetzt im Winter die Zweige und dünnen Äste unserer Bäume, Sträucher und Hecken, die auch dem Wild zur Nahrung dienen. Außer den Nadelhölzern, der Eiche und dem Nußbaum sind die Zweige und

Der Ring der weißen Frau.

Eine mysteriöse Geschichte von M. Knefke-Schönau.
(Nachdruck verboten.)

„Möglich! Jedenfalls habe ich das Gefühl, daß wir uns auf einen Schabernack der weißen Frau gefaßt machen können, wenn der Ring sich tatsächlich als echt erweist.“

Während sie noch sprach, verließ der Bibliothekar auf einen Wink des Burgherrn den Saal, um in der Küche Anweisung betreffs der Mahlzeit zugeben. Im Tür Rahmen wandte er noch einmal den Kopf, um die abergläubische Schriftstellerin mit einem leichten Spottlächeln zu streifen. Dabei entriß ihm ein plötzlich entstehender Zugwind die Tür, und diese schlug krachend ins Schloß. Nervös suchte Ida von Wussow zusammen, um aber gleich darauf leichenblass vor der Truhe aufzuspringen und entsetzt die Wand anzustarren, von der mit scharrendem, mistönigem Geräusch ein dunkler Gegenstand herabgefiel, der mit dumpfem Aufprall zwischen Truhe und Wand fiel. Wie schlügend legte der Professor den Arm um die Tieferschredene, während der Burgherr mit erblästem Gesicht die Truhe von der Wand abrückte und ein Bild aufnahm, das vorher darüber gehangen hatte. Es stellte die weiße Frau als Abtissin des Klosters Himmelsthor dar, als Greisin, mit dem Gebetbuch und dem Rosenkranz in den knöchernen Händen.

„Die Zeichen mehrten sich,“ flüsterte Ida von Wussow, mit starren Augen das Bild betrachtend, während der Burgherr die schwüle

Stimmung, die sich der drei Menschen bemächtigt hatte, wegzuschmerzen suchte, indem er die Hälfte eines Messingringelins, das als Anhänger gedient hatte, vorwies und sagte: „Durch das Zuschlagen der Tür muß eine Erschütterung der Wand stattgefunden haben, die sich auch dem Bilde mitteilte und das morsche Ringlein zerbrechen ließ. Es ging alles natürlich zu, liebe Freundin.“

Die nickte nur, spöttisch lächelnd auf die ungeheure Dicke der Mauerweisend, von der man allerdings eine Erschütterung nicht so ohne weiteres annehmen konnte. Still legte der Burgherr das unheimliche Bild beiseite, doch als er nun seinen Vorschlag, vor Tische noch einen kleinen Spaziergang zu machen, wiederholte, begegnete er keinem Einspruch mehr, ja sogar sein Einwand, daß es doch empfindlich kühl im Rittersaale und daher zum Speisen nicht recht gemächlich sei, fand Zustimmung, und so wurde das Mittagmahl in der Dichterklausur, wo man gebrüht hatte, eingenommen.

Die Vortrefflichkeit der Speisen, der warme Sonnenschein und der feurige Burgherr taten das ihre, um die durchfröstelten und von den verschiedenartigen Eindrücken des Vormittags ermüdeten Forscher wieder auf die Höhe zu bringen. Da eine kurze Siesta abgelehnt wurde, ließ der Burgherr sofort nach dem Nachtsch den Kaffee bringen, worauf man sich wieder in das orientalische Zimmer begab, um mit der Reinigung des Ringes fortzufahren.

Nach stundenlanger mühseliger Arbeit hatte man nicht nur einen Teil des Steines

bloßgelegt, sondern auch den Goldreif so weit gesäubert, daß man einzelne eingegrabene Zeichen erkennen konnte. Der Burgherr hielt sie für Runenzichen, der Professor für alchimistische. Man stritt hin und her, der Bibliothekar brachte Bücher über Bücher angeschleppt, in denen man nachschlug und endlich zu dem Resultat kam, daß der Ring von dem berühmten Alchimisten Roger Bacon, dem ehemaligen Oxford Professor, späteren Franziskanerpater, herrühren könne. Während die Herren in den Büchern studierten, hatte Ida von Wussow den Ring eingehend von allen Seiten betrachtet und rief auf einmal überrascht aus: „Hier auf der Innenseite muß eine lateinische Inschrift gewesen sein, von der leider nur noch einzelne Buchstaben erkennbar sind, zum Beispiel hier: . . . octo . . .“

„Doktor mirabilis, könnte es heißen,“ rief der Professor eifrig an, den Ring von Ida in Empfang nehmend und die gewiesenen Zeichen, die allerdings kaum erkennbar waren, zu betrachten. „Aber hier, da sind anscheinend Jahreszahlen. Eine Lupe, Herr Doktor, bitte!“

Der Burgherr blickte fragend den Bibliothekar an, doch dieser zuckte bedauernd die Achseln.

„Aber ich bitte Sie, lieber Schubert, es muß doch eine Lupe vorhanden sein.“

„Aber wo sie suchen?“ meinte der Bibliothekar nachsinnend.

„Ach Gott, wo habe ich denn meine Gedanken!“ rief der Professor, sich an die Stirn schlagend, aus. „Ich besitze ja selber eine oben in meinem Koffer. Allerdings nur

dün
Str
Iwe
spei
das
sonst
Beil
Scha
nam
wird
Naut
Reifi
Es
Sch
durch

iert
mitge
v. d.
vielm
Perso
händi
ford
verme
werde

Engl

eine
daß m
Zeitun
des m
deuts
holun
sehr f
Beispi
ersucht
Bücher
die wä
Hände
Bücher
nicht, d
sich ve
nach d
Das
der „L
ragend
und E
sie ruh
schreibe
Feinde
Kriege

eine U
nügen.

vor Un
und an
einverst
die Bel
wie hier
Gemach

De
wie ein
springer
folgte r
oben in
auf den
ihn ha
die Lup
am Fer
streckte
Seiten

Spannu
die Sch
dem Bu
Selbst
hatte sic
Neugier
Professo

„Ne
Jahresz
1348 h
mühsam

„13
stellerin
kam Al
zurück,
Regents

hünnen Nester aller einheimischen Bäume und Sträucher zur Verfütterung geeignet. Diese Zweige enthalten viele Reservestoffe aufgespeichert. Zur Herstellung des Futters wird das Reisig mit einem Hammer oder in sonstiger Weise zerquetscht und mit einem Beil gut zerkleinert. Ebenso wie Pferde und Schafe nehmen auch Ziegen dieses Futter, namentlich wenn es frisch ist, gern auf. Es wird ihnen in gleicher Menge wie sonst das Raufutter gegeben. Die Aufbewahrung des Reisigs hat lustig und trocken zu geschehen. Es ist besonders darauf zu achten, daß keine Schimmelbildung eintritt, da die Tiere hierdurch Schaden leiden könnten.

Personal-Ausweis, kein Reisepaßzwang. Um ertümmliche Auffassungen zu vermeiden, wird mitgeteilt, daß für Reisende nach Bad Homburg v. d. H. Reisepaßzwang nicht besteht, daß vielmehr nur ein polizeilicher Ausweis, welcher Personalbeschreibung, Photographie und eigenhändige Unterschrift zu enthalten hat, erforderlich ist, wie solche von jeder Polizeiverwaltung ausgestellt werden und ausgestellt werden müssen.

Englische Angst vor deutschen Büchern.

„Times“ vom 12. November veröffentlicht eine Zuschrift, in der dagegen protestiert wird, daß man dem englischen Publikum die deutschen Zeitungen vorenthält. Der Einsender bemerkt des weiteren: „Wir können aber auch keine deutschen Bücher bekommen, außer nach Einholung einer besonderen Erlaubnis, die nur sehr schwer zu erhalten ist. So hat zum Beispiel die „Lodon Library“ um die Erlaubnis ersucht, eine Anzahl der wichtigsten deutschen Bücher und Broschüren einführen zu dürfen, die während des Krieges erschienen sind. Das Handelsamt hat nun zwar erlaubt, daß die Bücher eingeführt werden, aber es gestattet nicht, daß man sie liest. Die Bibliothek mußte sich verpflichten, das gefährliche Material bis nach dem Kriege unter Verschluss zu halten. Das ist wirklich absurd. Zu den Benutzern der „Lodon Library“ gehören die hervorragendsten Gelehrten, Schriftsteller, Politiker und Staatsbeamten Englands. Man sollte sie ruhig das Lesen lassen, was die Deutschen schreiben; denn je mehr wir von unseren Feinden wissen, desto eher werden wir sie im Kriege überwinden und ihnen erfolgreich be-

gegnet, wenn es zu den Friedensverhandlungen kommt.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Freudig darf man es begrüßen, — wie im Westen sich das Blatt — für die kürzlichen Erfolge — Englands schon gewendet hat, — daß aus unserm Raumverluste, — den wir dort vor kurzer Frist — leider zu verzeichnen hatten, — jetzt ein Sieg geworden ist, — wie ihn sich John Bull, der brave, — wohl im Leben nicht gedacht, — denn es ward aus seinem Siege — jetzt beinahe über Nacht — eine schwere Niederlage, — die ihm wieder mal beweist, — was trotz noch so vieler Gegner — Deutschlands Siegeswillen heißt. — Auch den falschen Italienern — zeigten wir zu gleicher Zeit, — daß wir dort, wie allerorten, — stets zu Kampf und Sieg bereit, — daß die Hilfe der Entente — wenig oder garnichts nützt, — wenn nicht hinter solcher Hilfe — auch der Geist des Sieges sitzt. — Fern im Osten unterdessen — gehn die Dinge ihren Lauf, — unsern Friedensschluß mit Rußland — hält wohl kaum noch jemand auf, — aus der Reihe unsrer Feinde — scheidet Rußland sicherlich — und es fällt für unsre Zukunft — diese Sache ins Gewicht. — Die Entente wird in Kürze — es am eigenen Leibe spüren, — daß sie die Gewalt verloren, — andre Völker zu verführen, — daß die Mittel ihr versagen — so die Zukunft zu gestalten, — daß sie die verdiente Strafe — noch vermöchten aufzuhalten.

Walter-Walter.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

9 1/2 Uhr: Gemeinsamer Deutscher Gottesdienst.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagschule.

8 Uhr abends: Kriegsbetsunde.

Montag und Donnerstag abends 8 Uhr:

Jünglingsverein.

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr: Jugendverein.

Freitag abends 8 Uhr in der Volksschule:

Probe des Kirchenchors.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittag 12 Uhr: Sonntagschule.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetsunde.

Freitag abend 8 1/2 Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Röppern.

3. Sonntag im Advent, den 16. Dezember 1917.

10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-Dillingen.

Methodistengemeinde Röppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

Mittags 1 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Eine Riesenaufgabe,

die ich nur kraft Handreichung barmherziger Liebe lösen kann, ist in dieser Zeit die Unterhaltung der 1000 elenden, gebrechlichen, alten und jungen Krüppel in unseren Anstalten: verkrüppelte Kinder, von überall ohne Unterschied der Heimat und Religion aufgenommen, zu heilen, pflegen und erziehen; verkrüppelte Lehrlinge und Mädchen erwerbsfähig zu machen; alte Siechen zu sättigen und wärmen. Zur Linderung der Not und Tröstung dieser Leidenden werden milde Wohltäter um freundliche Weihnachtsspenden herzlich gebeten.

Krüppelheim Angerburg Ostpr.

Drann, Superintendent.

(Postfach-Konto 2423 Königsberg Pr.)

eine kleine Taschenlupe, aber sie dürfte genügen. Gleich hole ich sie."

"Aber wir können ja mitkommen," sagte, vor Ungeduld fiebernd, Uda von Wuffow, und auch der Burgherr erklärte sich damit einverstanden, zumal oben im Turmzimmer die Beleuchtung bei weitem heller sein würde, wie hier unten in dem düsteren, einseitigen Gemach.

Den Ring in der Hand, eilte er dem wie ein Jüngling die steilen Treppen hinaufspringenden Professor nach. Uda von Wuffow folgte mit dem Bibliothekar und kam atemlos oben im Turmzimmer an, wo der Professor auf dem Fußboden vor seinem Koffer kniete, ihn hastig durchwühlend. Endlich fand er die Lupe und trat zu dem Burgherrn, der am Fenster stehend, die Hand danach ausgestreckt und nun den Ring eifrig von allen Seiten durch die Lupe beschaute. Voller Spannung sah Uda von Wuffow ihm über die Schulter, während der Professor, neben dem Burgherrn stehend, vor Ungeduld fieberte. Selbst des ziemlich pomadigen Bibliothekars hatte sich eine gewisse Aufregung bemächtigt. Neugierig lugte er über den Kopf des kleineren Professors hinweg.

"Kein Zweifel, hier haben wir zwei Jahreszahlen, 1290 und 1340, oder soll das 1348 heißen?" buchstabierte der Burgherr mühsam.

"1340 würde stimmen!" rief die Schriftstellerin erfreut auch. "Denn in diesem Jahre kam Albrecht aus England nach Nürnberg zurück, um mit seinem Bruder Johann die Regentschaft zu übernehmen. Aber 1290?"

"Das bezieht sich auf den Doctor mirabilis Roger Bacon, der 1294 gestorben ist," warf der Professor ein und faßte nach dem Ringe, den ihn soeben der Burgherr mit der Lupe reichte, damit er sich selbst von der Richtigkeit der Jahreszahlen überzeuge.

Da — — — faßte er zu spät zu, ließ der Burgherr zu früh los, entglitt der Ring beider Händen und sprang, von einem entsetzten vierfachen Aufschrei begleitet, mit hellem Klang auf die steinerne Fensterbrüstung, und ehe man noch eine Hand regen konnte, ihn zu ergreifen, in hohem Bogen in die Tiefe. Schreckensstarr blickten die beiden Herren, sich weit zum Fenster hinauslehrend, dem Flüchtling nach, der abermals heilfliegend auf den steingefassten Rand der unglückseligerweise offenstehenden Zisterne aufschlug und darin verschwand.

"Welch unseliger Zufall!" rief der Burgherr mit blassen Lippen aus. "Seit Jahren ist der Deckel der Zisterne nicht geöffnet worden, und gerade heute muß ihn eine unberufene Hand gelüftet haben. Und ich Unglücksrabe muß auch ausgerechnet an dieses Fenster treten."

"Die Zisterne muß sofort abgesucht werden," rief der Professor, dem der Schreck fast die Sprache geraubt hatte.

Aber der Burgherr schüttelte melancholisch den Kopf. "Vergebene Mühe! Was dort hineinfällt, ist verloren. Die Zisterne reicht bis zum Spiegel der Loquitz hinab, die Wände sind marmorglatt, ohne Absätze, und der untere Teil ist, wie wir uns vor Jahren schon überzeugten, gänzlich unzugänglich."

"Aber das ist ja schrecklich!" ereiferte sich der Professor. "So dicht vor dem Ziele die Beute sich von einem unseligen Zufall entreißen lassen zu müssen!"

"Zufall!" rief mit eigentümlicher Betonung und einem halb spöttischen, halb wehmütigen Lächeln Uda von Wuffow.

Der Professor starrte sie einen Augenblick verständnislos an, um dann mit den Worten: "Nein, so leicht gebe ich die Hoffnung noch nicht auf!" zur Tür hinaus und die Treppen hinabzustürmen. Der Burgherr und Uda von Wuffow folgten ihm. Der Bibliothekar hatte schon vorher das Zimmer verlassen und war schon eifrig mit Suchen beschäftigt, als der Professor im Burghof erschien und eilig auf die Zisterne losstürmte, um, sich weit über den Rand beugend, in die schwarze Tiefe zu spähen.

"Man muß die Wände mit Senklaternen ableuchten. Vielleicht ist der Ring doch in einer Mauerrippe stecken geblieben. Ich kann mich nicht eher beruhigen, bis ich wenigstens alles versucht habe, ihn wieder zu erlangen."

Der Professor war ganz aufgelöst vor Enttäuschung.

"Wir können es ja versuchen," meinte der Burgherr, "obgleich ich Ihnen schon jetzt versichern kann, daß kein Erfolg zu erwarten steht und Sie gut daran täten, die Hoffnung aufzugeben."

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. H.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hiermit zu einer Ausschuß-Sitzung auf

Sonntag, den 23. Dezember 1917
mittags 3 Uhr im Nebenzimmer der „Stadt Cassel“ Schulstraße 13
dahier, höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungs-Prüfungsausschusses;
2. Festsetzung des Voranschlags;
3. Aenderung bestehender und Einführung neuer Lohnstufen, sowie Erhöhung der Beiträge von 4 1/2 und 5 0/0;
4. Satzungsänderung;
5. Verschiedenes.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Blenkner.

Notiz.

Am 14. 12. 17. ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. (V) 169/11. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandanmeldung von Arbeiterschuhzeug erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

Notiz.

Am 15. Dezember 1917 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. I. 1070/10. 17. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1772/5. 17. K. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.

Tüchtigen, zuverlässigen

Kutscher

sucht

Friedrichsdorfer Muddelfabrik

Theodor Haller, Friedrichsdorf (Taunus).

Weihnachtsbitte

für die Armen der Frankfurter Nerven-
Heilanstalt in Köppern im Taunus.

In unserer Anstalt befindet sich eine Anzahl Kranker, die dankbar ist, wenn ihnen am Weihnachtsfest eine Freude bereitet wird. Gönner und Wohltäter unserer Anstalt bitten wir, uns hierzu durch Zuweisung von Barmitteln oder sonstigen Geschenken verhelfen zu wollen.

Gaben nehmen entgegen:

Carl Sattes, Frankfurt a. M., Schnurgasse 6, Tel.: H. 2648.

Dir. Prof. Sioli, Frankfurt a. M., Feldstraße 78

Telefon-Irrenanstalt durch Rathaus.

Oberarzt Dr. Max Meyer } Köppern im Taunus
Anstaltsverwalter Buchenauer } Telefon: Homburg 104.

Saal zum „Weissen Turm“.

Sonntag, den 16. Dezember 1917, 7 1/2 Uhr

Konzert

für Friedrichsdorf und Umgebung
von

Theo Vreven, Gesang (Bariton), Frankfurt a. M.

Mitwirkende

Elly Küpper, Violine, Frankfurt a. M.,

Else Altendorf, Klavier, Frankfurt a. M.

Vortragsfolge:

- | | |
|--|--------------------|
| I. a) Kavatine | Joachim Raff |
| b) Air | Joh. S. Bach |
| c) Menuett | Ludw. v. Beethoven |
| Fräulein Küpper | |
| II. a) Feldeinsamkeit | Joh. Brahms |
| b) Minnelied | |
| c) Sehnsucht | |
| Theo Vreven | |
| III. a) Träumerei | Rob. Schumann |
| b) Largo | Händel |
| c) Gavotte | Franz Gossec |
| Fräulein Küpper | |
| IV. a) Litanei | Franz Schubert |
| b) Pax Vobiscum | |
| c) Der Doppelgänger | |
| d) An die Musik | |
| Theo Vreven | |
| V. Arie aus Paulus „Gott sei mir gnädig“ | Felix Mendelssohn |
| Theo Vreven | |
| VI. a) Auf dem Kirchhofe | Joh. Brahms |
| b) Ich wandte mich | |
| c) Die Ehre Gottes | |
| Theo Vreven | |

Preise der Plätze: Reserv. Platz Mk. 1.50, I. Platz Mk. 0.75.

Von heute ab Vorverkauf bei Frau Stude im „Weissen Turm“, Georg Rees, Frau Helene Bachmann und an der Abendkasse.

Saal wird geheizt.

Bitte das Programm auszuschneiden, da an der Abendkasse wegen Papiermangel keines verabfolgt wird.

Zuverlässiger Mann

als

Heizer

für meine Fabrik bei Köppern gesucht.

L. F. Rousselet.

Möbliertes

Zimmer

mit Mittagstisch, auf Wunsch auch Abendessen an einen Herrn zu vermieten. Zu erst. i. d. Exp.

Bopfausstellung

Hof-Friseur Kesselschlager

Bad Homburg, Louisestraße 87.

Böppe von Mark 5.— an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten. Ausgestämmtes Haar wird in Zahlung genommen. Haar-Beobachtung u. -Behandlung bei Haar-Ausfall, Haar-Spalte und kahlen Stellen.

Starke Feldpostschachteln in allen Größen

Feldpost-Drucksachen

Briefpapiere, Kurzbriefe

Feldpostkarten

Schreibmaterialien aller Art

Siegellacke — Bilderrahmen

Packpapier — Seidenpapier

Butterbrotpapier

Tüten und Beuteln.

F. A. Désor, Friedrichsdorf,
Papier-Handlung.